

Diesen Leserbrief sandte der Autor im Sommer 2002 an 'Simillimum', wo er zunächst nicht veröffentlicht werden konnte. Die Veröffentlichung erfolgt nun hier mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Übersetzung: A. Riedel

K.S. Srinivasan hält in diesem Leserbrief ein Plädoyer für "echte unverfälschte Homöopathie", er betont die festgelegten Prinzipien der Homöopathie. Bisher habe Simillimum in diesem Sinne veröffentlicht, die Zeitschrift verliere ihren Charakter, wenn sie anfangs sich jeder Mode, jedem Trend innerhalb der zeitgenössischen Homöopathie zu öffnen. "Qualität kann nur aufrechterhalten werden, wenn man anspruchsvoll ist, und nicht durch Liberalität".

K.S. Srinivasan

Leserbrief an Simillimum

Sehr geehrter Herausgeber,

ich schreibe diesen Brief im Licht von nicht weniger als 40 Jahren homöopathischer Praxis. Ich erwähne dies nur, um zu betonen, dass das, was ich schreibe, auf vielen Jahren praktischer Erfahrung basiert.

Ich bin all diese Jahre (seit 1990) ein regelmäßiger Leser der Zeitschrift Simillimum gewesen (bis auf die eine oder andere Ausgabe, die mir vielleicht entgangen ist). Ich freue mich zu sehen, dass Simillimum immer besser wird - das ist auch der Grund, weshalb ich diese Zeitschrift Jahr für Jahr abonniert habe (obwohl das Abonnement, zumindest für uns hier, recht teuer ist), und der Grund für ihre Qualität ist, dass sie überwiegend echte, unverfälschte Homöopathie enthält.

Viele Kollegen haben versucht, "synthetische Verschreibungen" zu rechtfertigen, Verschreibungen anhand von Signaturen etc. (Sim. XV, 2/2002). Wenn man ein aus zwei Mitteln synthetisiertes oder zusammengesetztes Arzneimittel verschreibt, weil der "Fall" in keins von ihnen so richtig hineinpasst, aber Komponenten von beiden enthält, was würden Sie dann machen, wenn ein Fall Komponenten von drei oder vier Arzneimitteln hat? Würden Sie eine Mixtur/Synthese aus allen drei oder vier Mitteln zubereiten? Reicht es aus, wenn eine Verschreibung Erfolg hat - kann das allein die Rechtfertigung sein? Hat Hahnemann - oder übrigens auch die Lehrer der "neuen Trends" - gesagt, wir müssten "irgendwie heilen"? Oder gibt es dafür nicht vielmehr eine festgelegte Basis? Homöopathie beruht auf "ähnlichem Leiden" - auf der Ähnlichkeit mit dem, was an tatsächlich aufgetretenen Symptomen an einer gesunden Person beobachtet wurde, der eine spezifische Substanz zu speziell diesem Zweck verabreicht wurde - und nicht auf "ähnlichem Aussehen" oder irgend einer anderen Ähnlichkeit; und ganz sicher ist die "Erschaffung" künstlicher Ähnlichkeiten durch die Synthese von zwei oder mehr Substanzen zu einer "Kreatur", der dann gewisse imaginäre Eigenschaften zugeschrieben werden, nichts, das jemals im Sinne unseres Gründers lag. Versuchen wir, uns über HAHNEMANN zu stellen?

Dass viele Pflanzenmittel in Gebrauch sind, von denen nur unvollständige Arzneimittelprüfungen existieren, ist kein Argument, dieser Sammlung noch weitere unvollständige Arbeiten hinzuzufügen. Unsere Versuche sollten vielmehr dahin gehen, sie vernünftig zu prüfen.

Eine Zeitschrift, die - nur um zu überleben - bereitwillig Gedanken abdruckt, die dem ausdrücklichen Ziel widersprechen, zu dem sie gegründet wurde, verliert ihren Charakter. Man kann keine Grundprinzipien kompromittieren, nur um zu überleben. Einer Ihrer Autoren

hat gesagt, dass das echte Simillimum (warum überhaupt diese Qualifizierung des Simillimum als echt/unecht?) manchmal nicht repertorisierbar sei - nun gut, die Repertorisation ist keine *conditio sine qua non* für eine homöopathische Verschreibung. Das Repertorium ist nur eine Hilfe - wenn man denn eine solche Hilfe möchte; es ist keine unabdingbare Voraussetzung. In vielen Fällen kommen wir auch ohne Repertorium aus.

Das Argument, die synthetischen oder zusammengesetzten Mittel seien wesentlich, um Fälle zu heilen, die ansonsten (durch diesen Homöopathen) unheilbar wären, ist ebenfalls kein Argument für spekulative Verschreibungen. Die alten Homöopathiezeitschriften sind voll von schwierigen Fällen, die durch gut geprüfte Arzneien und entsprechend den grundlegenden homöopathischen Gesetzen geheilt wurden. Einmal unterhielten sich Hering, Lippe und ein anderer bekannter Homöopath (ich glaube, es war Wesselhoeft), und Wesselhoeft berichtete über einen Fall und sagte zu Hering: "Ich hätte ihn nicht heilen können ohne Ihr Apis"; Lippe soll daraufhin gesagt haben: "Doch, Sie hätten ihn auch heilen können, wenn Sie zuerst das Mittel ... gegeben hätten, gefolgt von ...". So gut kannte Lippe seine *Materia medica*. Bereits 1883 hat H.N. Guernsey gesagt: "Durch diejenigen von uns, die die echte Wissenschaft der Heilkunst praktizieren, werden die Blinden sehend gemacht, und die Geistesgestörten kommen wieder zur Vernunft. Wir lösen Tumore aller Arten auf, öffnen verschlossene Passagewege und entfernen alle möglichen krankhaften Wucherungen und Materialansammlungen, die aus einer Störung der Lebenskraft resultieren. Es liegt an uns, die Grenzen unheilbarer Krankheiten zu sprengen und allen zu verkünden, was möglich ist. Denn wir folgen jenem wahren Strom der Wissenschaft, der vom Unendlichen zum Endlichen fließt." (*Transactions of the International Hahnemannian Association* 1883, S. 280).

Können wir mit unseren Tausenden von Arzneimitteln uns rühmen, es besser zu machen als echte Meister wie GUERNSEY, mit der vergleichsweise kleinen Anzahl von Arzneien, die ihnen zur Verfügung standen? Wir machen jeden Tag die Erfahrung, dass die vor 200 Jahren aufgezeichneten Symptome, die Hahnemann bereits 1801/02 benutzte, heute noch genauso wertvolle "Leitsymptome" sind wie damals. Was von jedem homöopathischen Behandler gefordert wird, und sei er schon achtzig Jahre alt, ist eine ständige Verfeinerung in der Kunst der Fallaufnahme und ein kontinuierliches und tägliches Studium der *Materia medica* - insbesondere ihrer ursprünglichen Quellen. Was hat das Thema "Trends" in der Homöopathie zu suchen - in einer Wissenschaft und zugleich Kunst der Medizin? Trends haben mit Mode zu tun, mit kurzlebigen Modeerscheinungen, die alsbald von einem anderen Trend oder "letzten Schrei" abgelöst werden. Neil TESSLER spricht von "progressiven Trends", und davon, dass die derzeitigen Herausgeber von Simillimum sich dem "Fortschritt der Homöopathie" entgegenstellen würden. Ist die Zeitschrift Simillimum etwa ein "Modekatalog" homöopathischer Therapien für homöopathische Behandler? Wenn wir Homöopathie sagen, meinen wir die Homöopathie, die von Samuel Hahnemann in seinem Organon, in den Chronischen Krankheiten und den zahlreichen Abhandlungen seiner "Kleinen Schriften" gelehrt wird. Weitere Ausführungen dazu findet man reichlich in den Werken von Bönninghausens und Herings.

Die Fallberichte, die man in den alten Journalen liest - im "Recorder", den "Int. Hahnemannian Transactions" etc. sind wesentlich beeindruckender und nutzbringender als diejenigen, die in den modernen Zeitschriften erscheinen.

Qualität kann nur aufrechterhalten werden, wenn man anspruchsvoll ist, und nicht durch "Liberalität". Wenn Qualität das Ziel ist, dürfen absolut keine Kompromisse gemacht werden. Es hat schon immer "Bastard-Homöopathie" gegeben, aber Simillimum muss seine Qualität aufrechterhalten, auch mit dem Risiko, "unpopulär" zu sein. Allen möglichen "Trends" Raum zu geben würde bedeuten, sich ein trojanisches Pferd einzuhandeln. Die echte, unverfälschte Homöopathie würde dann von all diesen Modeerscheinungen überrollt - und wäre es nicht Verrat, das zuzulassen?

Ich hoffe und bete, dass weisere Ratgeber im Vorstand die Oberhand gewinnen.

Ich will denen nichts Böses, die "neue Trends" eingeführt oder zum "Fortschritt" der Homöopathie beigetragen haben; ich habe Respekt für alle - auf beiden Seiten des Lagers. Wenn das, was ich geschrieben haben, stellenweise hart klingt, möge man mir vergeben. Es geschieht nur aus Liebe zur Homöopathie. Lasst Hahnemann in Frieden ruhen.

Mit freundlichem Gruß

K.S. SRINAVASAN